Das Buch

des

Tobias:

Tugendhaften

Aeltern, und frommen Kindern

zum Trost, und zum Unterricht,

als ein

Neujahrsgeschenk unter die Herren und Bürger
von der deutschen marianischen Congregation
in München ausgetheilet

1 7 9 1.

Nebst einem kurzen Anhange von den nothwendigsten
Tugendübungen.

Gedruckt bey Franz Seraph Hübschmann.

Vorrede.

Gegenwärtiges Büchlein ist, gemäß dem Ausspruche der heiligen Väter, und der heiligen Kircheversammlungen, ein göttliches, d. h. durch Eingebung und Leitung Gottes, geschriebenes Buch. Tobias, der Vater, und sein Sohn, gleiches Namen, sind die Verfasser, der erste bis zu Erzählung seines Todes, und von dort an der andere; denn der Erzengel Raphael (wie es der griechische Text sagt) hat ihnen befohlen, sie sollten die ganze Begebenheit in einem Buche beschreiben. Dieses Buch wird also billig eine **Lehrschule des Engels** genannt; und es soll, als ein allgemeiner Sittenspiegel, sonderheitlich, des **bürgerlichen Lebens**, betrachtet werden.

NB. Es wäre zu wünschen, daß von den Aeltern jedem angehenden Brautpaare ein Exemplar dieser heiligen Geschichte zum Brautschatze mitgegeben würde.

Erstes

Erstes Kapitel.

Das menschliche Leben ist eine Abwechslung aus Glück und Unglück, aus Gutem und Bösem, gleichsam, wie eine Kette aus Gold und Eisen.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Das Herkommen des Tobias. Fromme Jugend. Heiliger Ehestand. Harte Gefangenschaft. Beraubung aller Güter um des Glaubens willen. Wiedereroberung derselben, und davon Geldausleihung an einen armen Mitbürger, ohne Zins, oder Borgschaft.

Text aus der Bibel.

1. Tobias war aus dem Stamme, und aus der Stadt Nephthali, die in dem obern Galiläa liegt, über Naasson, hinter dem Wege, der gegen Untergang der Sonne führet, und auf der linken Seite die Stadt Sephet hat.

 2. Als

2. Als er zu Zeiten Salmanasar, des Königs in Assyrien, gefangen ward, hatte er doch auch in der Gefangenschaft den Weg der Wahrheit nicht verlassen,

3. Also, daß er alles, was er haben konnte, seinen mitgefangenen Brüdern, die aus seinem Volke waren, täglich mittheilte.

4. Und wiewohl er jünger war, als alle andere im Stamme Nephthali, so that er doch nichts Kindisches in seinen Werken.

5. Endlich, da die andern alle zu den goldenen Kälbern giengen, die Jeroboam, der König in Israel, gemacht hatte, floh er allein aller anderer Gesellschaft,

6. Und gieng nach Jerusalem zum Tempel des Herrn, und bethete daselbst den Herrn, den Gott Israel an, und brachte ihm alle seine ersten Früchte und Zehnten getreulich dar,

7. Also, daß er im dritten Jahre den Fremdlingen, und neubekehrten Juden, allen Zehent reichte.

8. Dieses, und dergleichen, that er nach dem Gesetze Gottes, da er noch jung war.

9. Nachdem er aber zu einem Manne geworden, nahm er ein Weib aus seinem Stamme, die hieß Anna, und zeugte aus ihr einen Sohn; diesen nennte er mit seinem Namen,

10. Und lehrte ihn von Jugend auf, Gott fürchten, und sich von aller Sünde enthalten.

11. Er kam mit seinem Weibe und Sohne, und mit seinem ganzen Geschlechte, durch Gefangenschaft in die Stadt Ninive.

12. Da genossen alle andere von den Speisen der Heyden, er aber bewahrte seine Seele, daß er mit denselbigen Speisen niemals beflecket wurde.

13. Weil er nun von ganzen seinem Herzen des Herrn ingedenk war, so gab ihm Gott Gnade im Angesichte Salmanasar, des Königs,

14. Der ihm erlaubte, zu gehen, wohin er wollte, und, daß er die Freyheit hatte, zu thun, was ihm beliebte.

15. Also gieng Tobias zu allen, die in der Gefangenschaft waren, und tröstete sie, und gab ihnen heilsame Ermahnungen.

16. Da er aber einstens auf Rages in die Stadt der Meder kam, und noch von dem

Gelde, welches ihm von dem König verehret worden, zehn Talente Silbers hatte,

17. Und unter dem Volke seines Geschlechts einen sah, mit Namen Gabelus, der seines Stammes, und arm war, streckte er diesem das erstgedachte Gewicht Silber vor, doch mit einer Handschrift verschrieben.

18. Nach langer Zeit, als Salmanasar, der König, gestorben war, und Sennacherib, sein Sohn, an seiner statt regierte, der die Kinder Israels vor seinen Augen nicht leiden konnte:

19. Gieng Tobias täglich durch sein ganzes Geschlecht, tröstete sie, und gab einem jeglichen von seinen Gütern so viel, als er vermochte.

20. Die Hungerigen speisete er, die Nackenden kleidete er, die Todten und Erschlagenen begrub er mit aller Sorge.

21. Endlich, da Sennacherib, der König, nach seiner Flucht aus Juda von der Niederlage, mit welcher ihn Gott wegen seiner Lästerung gestraft hatte, wieder zurückgekommen, ergrimmte er wider die Kinder Israel, und ließ viele aus ihnen erwürgen; Tobias aber beerdigte ihre Leichname.

22. Als dieses dem Könige gesagt wurde, da befahl er, ihn zu tödten, und nahm ihm alle seine Güter.

23. Tobias floh also mit seinem Weibe und Sohne, er war (von allen Dingen) entblößt, doch wohl verborgen; denn viele hatten ihn lieb.

24. Als aber nach fünf und vierzig Tagen der König von seinen eigenen Söhnen erschlagen wurde:

25. Da kam Tobias wieder in sein Haus, und es wurde ihm all sein Gut wieder zugestellet.

Zweytes Kapitel.

Tugend muß durch Trübsal geprüft werden.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Werke der Barmherzigkeit des alten Tobias, die ihm über aller Mahlzeiten waren. Erblindung darüber, und Erarmung zu seiner Probe, und Krone, nebst seiner großen Geduld.

Text aus der Bibel.

1. Nach diesem, als ein Festtag des Herrn einfiel, und man in dem Hause des

Tobias

Tobias eine gute Mahlzeit zugerichtet hatte,

2. Sprach er zu seinem Sohne: Geh hin, und bringe etliche von unserm Geschlechte, die Gott fürchten, hieher, daß sie mit uns essen.

3. Und wie er hingegangen war, kam er wieder, und sagte ihm, daß einer von den Kindern Israels erwürget, auf der Gassen läge. Der Vater sprang sogleich auf von seinem Tische, ließ das Mahl stehen, und kam nüchtern zum Leichname.

4. Er nahm ihn, und trug ihn heimlich in sein Haus, daß er ihn, nach der Sonne Untergange, sicher begraben möchte.

5. Nachdem er den Leichnam verborgen hatte, aß er seine Speise mit Trauren und Zittern.

6. Denn er war ingedenk der Rede, die der Herr durch den Propheten Amos geredet hatte: **Eure Festtäge werden in Trauren und Weinen verkehret werden.**

7. Als die Sonne untergegangen war, gieng er hin, und begrub den Todten.

8. Da straften ihn alle seine Verwandten, und sprachen: Allererst hat man befohlen, dich um dieser Sache willen zu tödten; du bist des

Todes

Todes Gewalt kaum entronnen, und begräbst die Todten schon wieder.

9. Tobias aber fürchtete Gott mehr, dann den König, und nahm die Leichname der Erschlagenen hinweg, verbarg sie in seinem Hause, und um Mitternacht begrub er sie.

10. Es begab sich an einem Tage, daß er vom Begraben ganz ermüdet in sein Haus kam, und sich an die Wand niederlegte, und einschlief.

11. Da fiel ihm aus dem Schwalbenneste das warme Koth auf seine Augen herab, daß er blind ward.

12. Diese Prüfung ließ ihm Gott darum begegnen, damit die Nachkommenden an ihm, gleichwie an dem heiligen Job, ein Beyspiel der Geduld hätten;

13. Denn, weil er von Jugend auf allezeit Gott gefürchtet, und seine Gebothe gehalten hatte, wurde er nicht traurig wider Gott, daß ihm die Plage der Blindheit zugefallen wäre:

14. Sondern er blieb unbeweglich in der Furcht Gottes, und sagte Gott Lob und Dank alle Täge seines Lebens.

15. Gleich-

15. Gleichwie aber der selige Job von Königen, also ward dieser von seinen Blutsfreunden und Verwandten wegen seiner Lebensart verspottet, die zu ihm sagten:

16. Wo ist deine Hoffnung, um derentwillen du Almosen gegeben, und die Todten begraben hast?

17. Tobias strafte sie, und sprach: Ihr sollet nicht also reden;

18. Denn wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf dasjenige Leben, welches Gott denen geben wird, die ihre Treue und Glauben nimmer von ihm abwenden.

19. Nun gieng Hanna, sein Weib, täglich zur Weberarbeit, und was sie mit ihrer Handarbeit zur Leibesnahrung gewann, das brachte sie.

20. Es begab sich, daß sie ein Geisböcklein bekam, und heimbrachte.

21. Da nun ihr Mann es schreyen hörte: sprach er: Sehet zu, daß es nicht etwa gestohlen sey; gebet es seinem Herrn wieder, denn es ist uns nicht erlaubt, daß wir vom Gestohlenen etwas essen, oder anrühren.

22. Darauf ward sein Weib zornig, und sprach: Jetzt ist es am Tage, daß deine Hoffnung zu nichts geworden; man sieht jetzt, was dein Almosengeben sey.

23. Mit solchen, und andern dergleichen, Worten machte sie ihm allerley Vorwürfe.

Drittes Kapitel.

Das Gebeth dringet zu Gott; es überwindet den Unüberwindlichen.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Des alten Tobias Gebeth zu Gott um einen seligen Tod; und das Gebeth der eben so bedrangten Sara. Wie beyde von Gott zu einer Zeit erhöret, und Raphael, der Erzengel, gesandt worden, ihnen zu helfen.

Text aus der Bibel.

1. Da seufzte Tobias; er fieng an mit Thränen zu bethen,

2. Und sprach: Herr! du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind billig; alle deine Wege

sind

sind Erbarmnisse, und Wahrheit, und Gerechtigkeit.

3. Nun, o Herr! sey meiner ingedenk, und nimm keine Rache von meinen Sünden, gedenke auch nicht meiner, oder der Missethaten meiner Aeltern;

4. Denn, weil wir deinen Gebothen nicht gehorsam gewesen, darum sind wir zum Raube, zur Gefangenschaft, zum Tode, zum Hohn und Spott, und zur Schande, allen Völkern, unter welche du uns zerstreuet hast, übergeben worden.

5. Deine Strafen, o Herr! sind groß, dieweil wir nicht nach deinen Gebothen gethan haben, und weil wir nicht aufrichtig vor dir gewandelt.

6. So handle nun, o Herr! mit mir nach deinem Willen, und befiehl, daß meine Seele im Frieden hingenommen werde; denn Sterben ist mir nützlicher, als Leben.

7. Es begab sich aber eben auf denselbigen Tag, daß Sara, die Tochter des Raguels zu Rages, einer Stadt in Medien, auch von einer Dienstmagd ihres Vaters geschmäht wurde;

8. Denn

8. Denn sie war sieben Männern vermählet worden, und ein böser Geist, Asmodäus genannt, hatte diese sieben Männer erwürget, sobald sie zu ihr eingegangen wären.

9. Da nun Sara ihre Magd wegen eines Verbrechens bestrafte, antwortete die Magd, und sprach: O daß wir keinen Sohn oder Tochter von dir auf Erde sehen, du Männermörderinn! Willst du auch mich tödten, wie du schon sieben Männer getödtet hast?

10. Auf diese Rede gieng Sara hinauf in die obere Kammer ihres Hauses, aß nichts, und trank nichts drey Täge und Nächte lang:

11. Sondern sie verharrte im Gebethe, und bath Gott mit Thränen, daß er sie von solcher Schmach erlösen wollte.

12. Am dritten Tage aber geschah es, da ihr Gebeth vollendet war, daß sie Gott lobte,

13. Und sprach:

Das Gebeth der Sara in ihrer Trübsal.

Hochgelobt sey dein Namen, o Gott unserer Väter! der du, wenn du erzörnet bist, auch

Barm-

Barmherzigkeit erweisest, und, zur Zeit der Trübsal, denen die Sünden verzeihest, die dich anrufen.

14. Zu dir, o Herr! kehre ich mein Angesicht, zu dir hebe ich meine Augen auf.

15. Ich bitte, o Herr! du wollest mich von den Banden dieser Schmach befreyen, oder mich gar von der Erde hinwegnehmen.

16. Du weißt, o Herr! daß ich niemals einen Mann begehret, und meine Seele von aller unreinen Begierde sauber erhalten habe.

17. Unter diejenigen, die in Freuden schimpfen und kurzweilen, habe ich mich niemals gemischet: auch mit denen, die in Leichtfertigkeit wandeln, habe ich weder Theil, noch Gemeinschaft gehabt.

18. Ich habe aber in deiner Furcht, und nicht aus einer fleischlichen Lust eingewilliget, einen Mann zu nehmen;

19. Und entweder bin ich ihrer nicht werth gewesen, oder sie mögen vielleicht meiner nicht würdig gewesen seyn, weil du mich etwa einem andern Manne vorbehalten hast;

20. Denn

20. Denn es stehen ja deine Rathschläge in keines Menschen Gewalt.

21. Dieses aber halte ein jeder, der dir recht dienet, für gewiß, daß sein Leben nach der Anfechtung gekrönet, und aus der Trübsal erlöset werde, und daß er nach der Züchtigung zu deiner Erbarmniß gelange;

22. Denn du hast keinen Lust an unserm Verderben, weil du nach dem ungestümmen Wetter wieder läst schön und still werden, und nach dem Weinen und Trauren uns große Freude mittheilest.

23. Dein Namen, o Gott Israel, sey gelobt in Ewigkeit.

24. Auf die nämliche Zeit ist ihrer beyder Gebeth zugleich erhöret worden vor dem Angesichte der Herrlichkeit des höchsten Gottes;

25. Und der Engel des Herrn, der heilige Raphael, wurde gesandt, ihnen beyden zu helfen, derer Gebeth miteinander zu einer Zeit vor Gott gekommen war.

Viertes Kapitel.

Die Predigten der Hausväter sind die kräftigsten, wenn sie mit dem egnen guten Beyspiele begleitet werden.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Zwölf der schönsten väterlichen Lehren, die der alte Tobias, weil er zu sterben vermeynte, seinem Sohne gegeben, worinn er lehret, wie dieser sich gegen Gott, gegen seine Mutter, gegen alle Nebenmenschen, sonderlich aber gegen die Armen und Taglöhner, und gegen sich selbst zu verhalten habe.

Text aus der Bibel.

1. Als nun Tobias vermeynte, sein Gebeth wäre erhöret, daß er sterben möchte, foderte er seinen Sohn Tobias zu sich,

2. Und sprach zu ihm: Mein Sohn, höre die Worte meines Mundes, und lege sie, wie eine Grundfeste, in dein Herz.

3. Wenn Gott meine Seele von mir wird aufgenommen haben, so begrabe du meinen Leichnam,

Leichnam, und halte deine Mutter in Ehren, so lange sie lebt.

4. Denn du sollst gedenken, wie viele und große Gefahren sie deinetwegen, bis zu deiner Geburt, ausgestanden habe,

5. Und wenn sie dann auch die Zeit ihres Lebens wird erfüllet haben, so begrabe sie zu mir.

6. Habe aber dein Lebenlang Gott in deinem Herzen, und hüte dich, daß du nicht in eine Sünde verwilligest, und die Gebothe des Herrn unsers Gottes niemals verlassest.

7. Gieb von deinem Gute Almosen, und wende dein Angesicht von keinem Armen ab; denn also wird geschehen, daß Gott sein Angesicht auch von dir nicht abwende.

8. Nach deinem Vermögen erweise Barmherzigkeit.

9. Hast du viel, so gieb viel; hast du wenig, so befleiß dich, auch das Wenige gerne mitzutheilen;

10. Du sammelst dir einen guten Lohn, als einen Schatz zusammen, auf den Tag der Noth;

11. Weil das Almosen von aller Sünde, und vom Tode erlöset, und die Seele nicht in die Finsterniß wird kommen lassen;

12. Denn das Almosen wird vor dem höchsten Gott allen denen, die es geben, ein großes Vertrauen machen.

13. Hüte dich fleißig, mein Sohn! vor aller Unkeuschheit: sey deinem Weibe getreu, daß man dir nie etwas Böses nachsagen kann.

14. Laß die Hoffart niemals in deinem Herzen, oder in deinen Worten herrschen; denn von der Hoffart hat alles Verderben den Anfang genommen.

15. Wer dir etwas gearbeitet hat, dem gieb alsobald seinen Lohn, und des Taglöhners Lohn soll keineswegs von dir aufgeschoben werden.

16. Was du nicht willst, daß dir von einem andern geschehe, das sieh zu, daß du es auch einem andern nicht thuest.

17. Iß dein Brod mit den Hungerigen und Dürftigen, und bedecke die Nackenden von deinen Kleidern.

18. Gieb Almosen von deinem Brod und Wein bey der Begräbniß des Gerechten, und iß und trink davon nicht mit den Sündern.

19. Suche allezeit Rath bey einem Weisen.

20. Lobe Gott zu aller Zeit, und begehre von ihm, daß er deine Wege richte, und daß alle deine Anschläge in ihm haften.

21. Ich mache dir auch zu wissen, mein Sohn! daß ich zur Zeit, da du noch ein kleines Kind warest, dem Gabelus zu Rages in der Meder Stadt zehn Pfund Silbers gegeben habe; und ich habe seine Handschrift dafür noch bey mir.

22. Derohalben erkundige dich, wie du zu ihm kommen, die vorgemeldte Geldsumme von ihm wieder empfangen, und ihm seine Handschrift zurückgeben mögest.

23. Fürchte dir nicht, mein Sohn! wir führen zwar ein armes Leben, wir werden aber doch viel Gutes haben, wenn wir Gott fürchten, von aller Sünde abweichen, und Gutes thun.

Fünftes Kapitel.

Unsere heiligen Schutzengel sind eben so viele Raphael, eben sowohl von Gott gesandt; sie sind ungleich im Namen, aber ihre Wohlthaten sind fast gleiche.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Der junge Tobias suchet einen Geleitsmann; er findet aus Schickung Gottes den Erzengel Raphael, und reiset mit ihm in das Mederland zu dem Gabelus, seines Vaters Schuldner.

Text aus der Bibel.

1. Da antwortete Tobias seinem Vater, und sprach: Vater! was du mir befohlen hast, das will ich alles fleißig thun.

2. Wie ich aber dem Gabelus nachfragen soll, das weis ich nicht. Er kennet weder mich, noch ich ihn. Was für Wahrzeichen soll ich ihm geben? Zudem ist mir der Weg auch nicht bekannt, der dahin führet.

3. Da antwortete ihm sein Vater, und sprach: Ich habe seine Handschrift bey mir; sobald du ihm diese zeigen wirst, wird er dir das Geld alsobald geben.

4. Geh nun hin, suche dir einen getreuen Mann, der um einen Lohn mit dir gehe, damit du solches Geld empfangen mögest, weil ich noch bey Leben bin.

5. Da gieng Tobias aus, und fand einen schönen Jüngling, welcher umgürtet da stund, als wenn er bereit wäre, über Land zu reisen.

6. Er grüßte ihn, (er wußte aber nicht, daß dieser ein Engel Gottes wäre) und sprach: Woher bist du mein guter Jüngling?

7. Er antwortete: Von den Kindern Israel bin ich her. Tobias sprach zu ihm: Weißt du den Weg, der in die Landschaft der Meder führet?

8. Er antwortete ihm: Ja, ich weis ihn, und ich habe alle Wege und Strassen desselben oft durchwandert *); ich habe auch beym Gabelus,

*) Der Engel sprach: ich habe alle Strassen desselben oft durchwandert; nämlich so oft ihn

belus, unserm Bruder, der zu Rages in der Meder Stadt wohnet, welche auf dem Berge Ekbatanis liegt, die Herberge genommen.

9. Da sprach Tobias zu ihm: Lieber! ich bitte, verzieh ein kleines, bis ich dieses meinem Vater anzeige.

10. Da gieng Tobias hinein, und zeigte dieses alles seinem Vater an. Darüber verwunderte sich der Vater, und ließ ihn bitten, daß er zu ihm hinein käme.

11. Als nun der Engel hinein kam, grüßte er ihn, und sprach: Freude sollst du haben allezeit.

12. Da sagte Tobias: Was für Freude mag ich haben, der ich hier in der Finsterniß sitze, und das Licht des Himmels nicht sehe.

13. Der

---

ihn Gott zu dem Gabael und zur Sara gesandt hat, sie zu trösten. Der Engel nennt den Gabael seinen Bruder, und zählet sich unter die Kinder Israel; weil die Engel Kinder Gottes, und unsre Mitdiener sind. Sie gehören zu der siegenden Kirche Gottes, wie wir zu der (hier auf Erde) noch streitenden Kirche gehören, und alle Engel, besonders unsre Schutzengel, sind den Menschen, vorzüglich den frommen, mit brüderlicher Liebe zugethan.

13. Der Jüngling sprach: Sey wohl gemuthet, es ist nahe an dem, daß du von Gott wirst gesund gemacht werden.

14. Da sprach Tobias zu ihm: Kannst du wohl meinen Sohn zu dem Gabelus nach Rages in der Meder Stadt führen? Und sobald du wieder kömmst, will ich dir deinen Lohn geben.

15. Der Engel antwortete ihm: Ich will ihn dahin führen, und von dannen auch wieder zu dir herbringen.

16. Tobias sprach: Lieber! sage mir: aus was für einem Geschlechte, oder von welchem Stamme bist du?

17. Da sprach Raphael, der Engel: Suchest du das Geschlecht eines Taglöhners, oder den Taglöhner selbst, der mit deinem Sohne ziehen soll?

18. Doch, damit ich dich nicht bekümmere: Ich bin Azaria, des großen Hananias Sohn*).

19. Hier-

*) Ich bin Azaria, ein Sohn des großen Ananias; — gleichwie der Engel aus göttlicher Verordnung die Gestalt des Azaria angenommen, also leget er sich auch dessen Namen bey. Azaria heißt, die Hilfe Gottes, Hanania, die Gnade Gottes.

19. Hierauf antwortete Tobias: Du bist aus einem hohen Geschlechte *): aber ich bitte, zörne nicht, daß ich dein Geschlecht habe wissen wollen.

20. Da sprach der Engel zu ihm: Ich will deinen Sohn gesund hinführen, und will ihn auch wieder gesund zu dir herbringen.

21. Tobias antwortete, und sprach: Wohlan, so ziehet glücklich hin, und Gott sey mit euch auf euerm Wege, und sein Engel begleite euch.

22. Da rüsteten sie alle Dinge zu, was sie auf den Weg mit sich tragen wollten; Tobias nahm Urlaub bey seinem Vater, und bey seiner Mutter, und sie zogen beyde miteinander fort.

23. Da

Gottes. Raphael kam von Gott dem Tobia zur Hilfe: und alle gute Engel sind Söhne der göttlichen Gnade, gleichwie auch die gerechten Menschen aus Gott, und aus dessen Gnade, gebohren werden. (Joh. 1. 13.)

*) Tobias kannte es daher, weil er in seiner Jugend mit dem Hanania und Jonathan, Söhnen des großen Semei, nach Jerusalem gereiset war, den Herrn anzubethen, und ihre Erstlinge und Zehnten daselbst zu opfern; denn auch diese haben sich von dem allgemeinen Irrthume und Verführung Israels nicht hinreißen lassen, sondern sind Gott in der ersten, dortmal einzig wahren Kirche zu Jerusalem getreu geblieben.

23. Da sie nun hingezogen waren, fieng seine Mutter an zu weinen, und zu sagen: Du hast die Stütze und den Trost unsers Alters weggenommen, und von uns entfernet.

24. Wollte Gott! daß das Geld nicht gewesen wäre, um dessen willen du ihn hinweggeschicket hast;

25. Wir hätten uns mit unserer Armuth wohl begnügen lassen; das wäre uns Schatz genug gewesen, daß wir unsern Sohn gesehen hätten.

26. Da sprach Tobias zu ihr: Weine nicht, unser Sohn wird gesund hinreisen, und auch gesund wieder zu uns herkommen, und deine Augen werden ihn sehen.

27. Denn ich glaube, daß ihn ein guter Engel Gottes begleite, und alles wohl anordne, was er vor sich hat, also, daß er mit Freuden wieder zu uns kommen werde.

28. Auf solche Worte hörte die Mutter auf zu weinen, und schwieg.

Sechstes Kapitel.

Guter Rath, und heilsamer Unterricht ist oft beßer, als ein gefundener Schatz.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Der Engel rettet den Tobias aus der Gefahre. Er unterrichtet ihn vom Gebrauche des Fisches, und von der Antretung eines glücklichen Ehestandes.

Text aus der Bibel.

1. Also zog Tobias fort; sein Hund lief mit ihm, und er blieb die erste Nacht an dem Fluß Tigris.

2. Da gieng er hinaus, seine Füße zu waschen, und sieh, ein großer Fisch fuhr heraus, ihn zu verschlingen.

3. Tobias erschrack vor ihm, und schrie mit lauter Stimme, und sprach: Herr! er fällt mich an!

4. Der Engel sprach zu ihm: Ergreif ihn bey den Floßfedern, und zieh ihn zu dir. Und der Jüngling that es, und zog ihn aufs trockene Land, und der Fisch fieng an vor seinen Füßen zu zappeln.

5. Da

5. Da sprach der Engel zu ihm: Weide diesen Fisch aus, und behalte für dich sein Herz, seine Galle, und die Leber; denn diese Dinge sind nothwendig zu einer nützlichen Arzney *).

6. Er gehorchte; und nachdem er von dem Fische gebraten, salzten sie das Uebrige ein, und nahmen es mit sich auf den Weg, so viel, als sie genug hatten, bis sie auf Rages, in die Stadt der Meder, kämen.

7. Da fragte Tobias den Engel, und sprach zu ihm: Azarias, mein Bruder, ich bitte dich, sage mir, was für Arzney kann man aus diesen Stücken machen, welche du vom Fische zu behalten mir befohlen hast?

8. Da

---

*) 5. V. Diese Dinge sind nothwendig zu einer nützlichen Arzney ꝛc. item 8. und 9. V. ꝛc. Was der Engel hier gesagt hat, dieß redete er von den unverhoften Wunderwerken, welche, wie er es wohl wußte, durch die Allmacht Gottes an der Sara, und an dem Tobias, bald sollten gewirket werden. Doch redete er so, damit man ihn, als einen Engel, nicht so bald, und vor der Zeit, die Gott verordnet hatte, erkennen möchte, und auch, damit der junge Tobias durch den Verdienst seines Gehorsams einigermassen mitwirken könnte.

8. Da antwortete der Engel, und sprach zu ihm: Wenn du ein Stücklein von seinem Herzen auf glüende Kohlen legest, so vertreibt der Rauch davon alle Gattungen der Teufel, es sey vom Manne, oder Weibe, also, daß jene hinfür keinen Zugang mehr zu ihnen haben.

9. Die Galle ist gut, die Augen damit zu salben, die ein Fell haben, davon sie gesund werden.

10. Tobias sprach zu ihm: Wo willst du, daß wir einkehren?

11. Da antwortete der Engel, und sprach: Es ist ein Mann hier, mit Namen Raguel, dein naher Freund, aus deinem Stamme, der hat eine Tochter mit Namen Sara, und sonst kein Kind, weder des männlichen, noch weiblichen Geschlechtes, als sie.

12. Dir gehöret all sein Gut, und du sollst sie zum Weibe nehmen.

13. Derowegen begehre sie von ihrem Vater, so wird er sie dir zum Weibe geben.

14. Da antwortete Tobias, und sprach: Ich habe aber vernommen, daß man sie bereits sieben Männern vermählet habe, und alle seyen

gestor-

gestorben: und ich habe auch das gehört, daß sie ein böser Geist erwürget habe:

15. Ich fürchte, es möchte mir solches vielleicht auch widerfahren, und ich würde, weil ich ein einziges Kind bin, meine Aeltern in ihrem Alter vor Leide in das Grab bringen.

16. Da sprach der Engel Raphael zu ihm: Höre mich, und ich will dir anzeigen, welche diejenigen sind, über die der Teufel Gewalt haben kann:

17. Nämlich diese, welche den Ehestand also annehmen, daß sie Gott von sich aus ihrem Gemüthe und Herzen ausschließen *), und solchergestalt ihres Lustes pflegen, wie ein Roß und Maulthier, in denen kein Verstand ist: über diese hat der Teufel Gewalt. **)

18. Du

---

*) Daß sie Gott aus ihrem Herzen ausschließen. d. h. Die ohne Rücksicht auf Gott, ohne ordentliche, geziemende höhere Meynung, nur darum den Ehestand antreten, damit sie ihre Gelüsten ersättigen. Dergleichen unordentliche Menschen vergleicht der Engel dem unvernünftigen Viehe.

**) 17. V. Ueber diese hat der Teufel Gewalt. — Hier ist ein Beweis, 1. daß der Teufel über

18. Du aber, wenn du sie nehmen, und zu ihr in die Kammer gehen wirst, sollst dich drey Tage lang zuvor von ihr enthalten, und nichts anders thun, als dem Gebethe mit ihr abwarten:

19. In derselben Nacht, wenn du die Leber des Fisches anzündest, wird der Teufel vertrieben werden:

20. In der zweyten Nacht wirst du der Gesellschaft der heiligen Patriarchen einverleibt werden.

21. In

über den Menschen nicht selten Gewalt habe, 2. über was für eine. Wenn nun der böse Geist, auch nur wegen Mangel einer beßern und reinern Meynung, diesen Ehemännern solchen Schaden hat thun können: um wie viel mehr sollen diejenigen sich förchten, welche wider das allgemeine Gesetz der Anständigkeit und Geschämigkeit in öffentlichen Gesellschaften mit unreinen Zotten fast geflieẞner Weise sich abgeben, Aergerniß geben, oder sonst unzüchtig leben? — Wie können solche Unkeusche von Gott einen Segen erwarten? — Die dort offenbare Strafe jener sieben Ehemänner war von Gott als eine Warnung und Belehrung für uns Nachkömmlinge vermeynt, und die jetzt nimmer so offenbare, gemeiniglich verschobene Strafe wird nach dem Maas der Gerechtigkeit auch darum an uns desto schärfer seyn, wenn die schon so lang vorangeschickte Belehrung und Warnung bey uns ohne Wirkung ist. — Oder wer darf sagen, daß eben nur wir freyer und ungestraft eben so sündigen dörfen? —

21. In der dritten Nacht aber wirst du den Segen von Gott empfangen, daß gesunde Kinder von euch gebohren werden:

22. Wenn die dritte Nacht vorbey ist, alsdann sollst du die Jungfrau in der Furcht des Herrn zu dir nehmen, und dich vielmehr aus Liebe zu Kindern, als aus fleischlicher Lust dahin bringen lassen, damit du in deinen Kindern den Segen erlangest, der den Nachkömmlingen Abrahams zugesagt ist.

Siebentes Kapitel.

Selige Ehe, und allein selig diejenige, welche in der Furcht Gottes, und mit der Hilfe seines Engels gemacht wird.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Die Einkehre des jungen Tobias bey dem frommen Raguel. Einladung zu einer Mahlzeit. Die Unterredung wegen einer Heyrath mit seiner Tochter Sara, und Beschließung der Heyrath.

Text aus der Bibel.

1. Also zogen sie zu dem Raguel hin, und Raguel empfieng sie mit Freuden.

2. Als

2. Als Raguel den Tobias ansah, sprach er zu Anna, seinem Weibe: Wie sieht dieser Jüngling meiner Schwester Sohne so gleich?

3. Und da er das geredet hatte, fragte er: Woher seyd ihr, meine Jünglinge, liebe Brüder? Sie sprachen: Wir sind aus dem Stamme Nephthali, aus der Gefangenschaft Ninive.

4. Da sprach Raguel zu ihnen: Kennet ihr meinen Bruder Tobias? Sie sagten: Ja, wir kennen ihn.

5. Und als er viel Gutes von ihm sagte, hub der Engel an, und sprach zu Raguel: Tobias, um den du fragst, ist dessen Vater.

6. Da fiel Raguel dem Tobias um den Hals, küßte ihn mit Thränen, und weinte bey der Umhalsung,

7. Und sprach: Gesegnet seyst du, mein Sohn! weil du eines guten, ja beßten Mannes Sohn bist!

8. Und es weineten auch Anna, sein Weib; und ihre Tochter Sara.

9. Nachdem sie nun miteinander geredet hatten, befahl Raguel, einen Widder zu schlachten,

und ein Gastmahl zu bereiten. Als er sie nun hieß zu Tische sitzen,

10. Sprach Tobias: Hier will ich heute weder essen, noch trinken, es sey dann, daß du mich zuvor meiner Bitte gewährest, und verheißest, mir die Sara, deine Tochter, zu geben.

11. Da Raguel dieses hörte, erschrack er, denn er wußte wohl, was mit den andern sieben Männern geschehen, die zu ihr hineingegangen waren: und er fieng an zu besorgen, es möchte diesem vielleicht auch so ergehen. Da er nun im Zweifel stund, und ihm auf sein Begehren keine Antwort gab,

12. Sprach der Engel zu ihm: Trage kein Bedenken, sie ihm zu geben, denn diesem, weil er Gott fürchtet, gehöret deine Tochter als ein Weib; deßwegen hat sie kein anderer haben können.

13. Da sprach Raguel: Ich zweifle nicht, daß Gott mein Gebeth und meine Thränen vor seinem Angesicht aufgenommen:

14. Ich glaube auch, er habe euch darum zu mir kommen lassen, damit diese (meine Tochter) nach dem Gesetze Moysis einem in

ihrer Verwandschaft vermählet würde: daher trage nur keinen Zweifel, daß ich sie dir geben werde.

15. Und er nahm die rechte Hand seiner Tochter, und gab sie dem Tobias in seine rechte Hand, und sprach: Der Gott Abrahams, und der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs sey mit euch, und er gebe euch zusammen, und erfülle seinen Segen in euch.

16. Und sie nahmen Papier, und machten eine Heyrathverschreibung.

17. Nach diesem hielten sie eine Mahlzeit, und lobten Gott.

18. Und Raguel rief sein Weib Anna zu sich, und befahl, daß sie eine andere Kammer zurichten sollte.

19. Er führte seine Tochter Sara hinein, und sie weinte.

20. Und er sprach zu ihr: Sey gutes Muths, meine Tochter, der Herr des Himmels wolle dir Freude geben für das Leid, welches du erlitten hast.

Achtes Kapitel.

Gut angefangen, ist mehr, als halb gewonnen, benanntlich bey der Standesänderung, wenn solche mit rechter und reiner Meynung geschieht.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Des jungen Tobias keusches, und durch die ersten drey Nächte enthaltsames Beylager mit Sara, seiner Ehegattinn. Die hiedurch erlangte Bewahrung wider den erwürgenden unkeuschen Geist. Freude der Sara, und ihrer Aeltern, Vollziehung der Hochzeit, und Ausfertigung des Heyrathbriefes.

Text aus der Bibel.

1. Nachdem sie zu Nacht gegessen hatten, führten sie den Jüngling zu ihr hinein.

2. Da gedachte nun Tobias an die Rede des Engels, und brachte aus seiner Tasche ein Stücklein von der Fischleber hervor, und legte es auf glüende Kohlen.

 3. Und

3. Und der Engel Raphael ergriff den Teufel, und band ihn in der Wüste des obern Aegypten. *)

4. Da hatte Tobias die Jungfrau ermahnet, und zu ihr gesprochen: Sara, steh auf, wir wollen heute, morgen und übermorgen Gott anrufen und bitten. Diese drey Nächte wollen wir uns mit Gott vereinigen, und wenn die dritte Nacht wird vorüber seyn, alsdann wollen wir erst einander ehelich beywohnen;

5. Denn wir sind Kinder der Heiligen, und können nicht also zusammen kommen, wie die Heyden, welche Gott nicht erkennen.

6. Sie stunden also miteinander auf, und betheten beyde zugleich ganz inständig, daß sie bey der Gesundheit möchten erhalten werden.

7. Und Tobias sprach: O Herr, du Gott unserer Väter, dich sollen loben Himmel und Erde, und das Meer, die Brunnquellen, die

Flüsse,

---

*) 3. V. band ihn. Der Text redet hier nach menschlicher Art und Begriffen. Er will hiedurch sagen: Der Engel Raphael habe den höllischen Mörder verjagt, und auf göttlichen Befehl ihm einen Ort in Aegypten angewiesen, wo er, gleich einem Gefangenen, verharren sollte.

Flüsse, und alle deine Kreaturen, die in ihnen sind.

8. Du hast den Adam aus einem Erdklotze gemacht, und hast ihm die Eva zu einer Gehilfinn gegeben.

9. Und nun weißt du, o Herr! daß ich diese meine Schwester nicht des fleischlichen Wollustes halber zum Weibe nehme, sondern allein aus Liebe der Nachkömmlinge, durch welche dein Namen in alle Ewigkeit soll gelobt werden.

10. Desgleichen sagte auch Sara: Erbarme dich unser, o Herr! erbarme dich unser, damit wir beyde in gleicher Gesundheit zu gutem Alter kommen mögen.

11. Und es geschah um die Zeit, da die Hähne krähen, daß Raguel seine Knechte rufen ließ, und sie giengen zugleich mit ihm, ein Grab zu machen;

12. Denn er sprach: Es wird ihm vielleicht auch also ergangen seyn, wie den vorigen sieben Männern, welche sich zu ihr genähert hatten.

13. Nachdem sie nun das Grab gemacht hatten, kam Raguel wieder zu seinem Weibe zurücke, und sprach zu ihr:

14. Schicke

14. Schicke bald eine von deinen Mägden hin, und laß sehen, ob er todt sey, damit ich ihn begrabe, ehe der Tag anbricht.

15. Also schickte sie eine aus ihren Mägden, welche dann in die Kammer hinein gieng, und fand, daß sie beyde frisch und gesund wären, und beyeinander schliefen.

16. Und sie kam wieder, und brachte eine gute Bothschaft. Da lobten sie Gott den Herrn, Raguel nämlich, und sein Weib Anna,

17. Und sprachen: Wir loben dich, o Herr, du Gott Israel! daß es nicht geschehen ist, wie wir besorgten.

18. Denn du hast uns deine Barmherzigkeit erwiesen, und hast den Feind von uns ausgeschlossen, der uns verfolgte.

19. Du hast dich dieser zween Eingebornen erbarmet. Schaffe, o Herr! daß sie dich mehr und mehr preisen, und dir das Opfer deines Lobes um ihrer Gesundheit willen opfern, damit alle Völker (der Heyden) erkennen, daß du allein Gott auf dem ganzen Erdboden bist.

20. Und alsobald befahl Raguel seinen Knechten, sie sollten das Grab, welches sie ge-

macht

macht hatten, wieder anfüllen, ehe der Tag anbräche.

21. Zu seinem Weibe aber sprach er, daß sie ein Gastmahl zurüsten, und alles bereiten sollte, was ihnen, wenn sie reisen würden, zur Speise nöthig wäre.

22. Er ließ auch zwo fette Kühe, und zween Widder schlachten, und ließ eine Mahlzeit für alle seine Nachbarn, und alle Freunde bereiten.

23. Und Raguel beschwur den Tobias, daß er ein paar Wochen bey ihm bleiben sollte.

24. Raguel gab auch dem Tobias den halben Theil aller seiner Habe und Güter, und machte eine Verschreibung, daß nach ihrem Tode auch der andere halbe Theil dem Tobias folgen, und eigen werden sollte.

Neuntes Kapitel.

Fromme Aeltern haben von frommen Kindern Trost und Ehre, sowohl bey Gott, als bey den Menschen.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Die Reise des Engels zu dem Gabelus, und die Einfoderung der Schuld in des Tobias Namen. Gabelus entrichtet die Schuld, kömmt auf die Hochzeit, erfreuet sich mit den jungen Eheleuten, segnet sie, und spricht dem Vater des Tobias großes Lob.

Text aus der Bibel.

1. Da rief Tobias den Engel zu sich, den er für einen Menschen hielt, und sprach zu ihm: Bruder Azarias! ich bitte dich, du wollest meine Worte anhören.

2. Wenn ich schon mich selbst dir zu einem Knechte übgergeben sollte, so würde ich doch deine Sorge für mich nicht nach Gebühr vergelten.

3. Jedoch

3. Jedoch bitte ich dich, nimm einige Thiere und Knechte zu dir, und reise damit zum Gabelus nach Rages in die Stadt der Meder, gieb ihm seine Handschrift wieder, und empfang von ihm das Geld, und bitte ihn auch, daß er auf meine Hochzeit kommen wolle;

4. Denn du weist selbst, daß mein Vater alle Täge zählet, und wenn ich nur einen Tag länger ausbleiben sollte, so würde seine Seele betrübt werden.

5. Fürwahr siehst du, wie mich Raguel so sehr gebethen, und beschworen hat, hie zu bleiben, daß ich es ihm auf sein Beschwören nicht abschlagen kann.

6. Da nahm Raphael vier aus den Knechten Raguels, und zwey Kamele, und zog hin nach Rages in der Meder Stadt: und als er den Gabelus fand, gab er ihm seine Handschrift wieder, und empfieng von ihm alles Geld.

7. Und er vermeldete ihm von dem Sohne des Tobias, alles, was sich (mit ihm) zugetragen hatte, und beredete ihn, daß er mit ihm auf die Hochzeit kam.

8. Als er nun in des Raguels Haus hineingegangen war, fand er den Tobias bey dem Tische sitzen, er sprang auf, und sie küßten einander; Gabelus weinte, und lobte Gott,

9. Und sprach: Der Gott Israel wolle dich segnen, denn du bist ein Sohn eines sehr guten und gerechten Mannes, der Gott fürchtet, und viel Almosen giebt.

10. Der Segen sey auch über dein Weib gesprochen, und über eure Aeltern,

11. Daß ihr eure Kinder, und eure Kindeskinder bis in das dritte und vierte Geschlecht sehen möget: Und gesegnet sey euer Saamen von dem Gott Israel, der in alle Ewigkeit herrschet und regieret.

12. Nachdem sie alle gesagt hatten: Amen, giengen sie zum Essen; sie hielten aber auch das Hochzeitmahl in der Furcht des Herrn.

Zehntes Kapitel.

Gute Kinder sind der kostbarste Schatz ihrer Aeltern, und heilsame Lehren nebst dem guten Beyspiele der Aeltern sind die beste Ausfertigung für die Kinder.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Bekümmerniß der Aeltern des jungen Tobias wegen des langen Ausbleibens ihres Sohns. Das Heimeilen des jungen Tobias, dem das Wegreisen von seinem Schwäher letztlich vergonnt, und die Tochter samt der Hälfte aller Güter übergeben wird. Des Raguels väterliche gute Lehren.

Text aus der Bibel.

1. Als nun der junge Tobias der Hochzeit halber sich etwas saumte, ward sein Vater Tobias sorgfältig, und sprach: Warum, meynst du, bleibt mein Sohn so lange aus, oder warum wird er dort (zu Rages) aufgehalten?

2. Meynst

2. Meynst du nicht, daß vielleicht Gabelus gestorben sey, und niemand ihm das Geld wiederum geben wolle?

3. Er fieng an über die Massen traurig zu werden, und Anna, sein Weib, mit ihm: sie fiengen beyde miteinander zu weinen an, weil ihr Sohn auf den bestimmten Tag nicht wieder zu ihnen gekommen war.

4. Die Mutter zwar weinte mit bittern Thränen ganz untröstlich, und sprach: Ach, ach mein Sohn! warum haben wir dich in die Fremde geschicket? (dich) du Licht unserer Augen, du Stütze unsers Alters, du Trost unsers Lebens, du Hoffnung unsers Geschlechtes!

5. Dieweil wir dann alles dieses an dir allein eigen hatten, so sollten wir dich von uns nicht hinweggelassen haben.

6. Da sprach Tobias zu ihr: Schweig, und betrübe dich nicht. Unser Sohn ist frisch und gesund: der Mann, mit dem wir ihn geschickt haben, ist fromm, und treu genug.

7. Sie aber wollte sich keineswegs trösten lassen, sondern lief täglich hinaus, sah um sich

her, und gieng auf allen Wegen hin und her, wo sie hoffte, daß er herkommen möchte, damit sie ihn, wenn es seyn könnte, von ferne ankommen sähe.

8. Raguel aber sprach zu seinem Tochtermanne: Bleib hier, ich will einen Bothen zum Tobias, deinem Vater, schicken, der ihm sage, daß es wohl um dich stehe.

9. Da antwortete ihm Tobias: Ich weis, daß mein Vater, und meine Mutter nunmehr die Tage zählen, und daß ihr Geist in ihnen sehr bekümmert ist.

10. Als nun Raguel den Tobias mit vielen Worten bath, und er ihn aber keineswegs erhören wollte, gab er ihm die Sara, und den halben Theil alles seines Guts an Knechten und Mägden, an Schafen, Kamelen und Kühen, auch viel Geld, und ließ ihn also gesund, und mit Freuden von sich hinweggehen,

11. Und sprach: Der heilige Engel des Herrn sey mit euch auf eurer Reise, und führe euch frisch und gesund heim, daß ihr bey euren Aeltern alles in gutem Stande findet, und daß meine Augen eure Kinder sehen mögen, ehe ich sterbe.

12. Also

12. Also umfiengen die Aeltern ihre Tochter, küßten sie, und ließen sie hinziehen,

13. Und ermahnten sie, daß sie ihre Schwiegerältern in Ehren halten, ihren Mann lieben, ihr Hausgesind recht regieren, dem Hauswesen gut vorstehen, und sich selbst unsträflich erzeigen soll.

Eilftes Kapitel.

Größere Freude folgt nach größerem Leide, aber nicht eher, als es, nach der göttlichen Fürsicht, uns nutz ist.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Des jungen Tobias Fortzug nach Hause. Begrüßung und Freude seiner Aeltern. Heilmachung des alten Tobias. Nachzug der Sara, und glückliche Ankunft, samt großem Gute. Freude der ganzen Freundschaft, und Glückwünschung.

Text aus der Bibel.

1. Als sie nun im Heimziehen waren, kamen sie am eilften Tage nach Charan, die auf dem halben Wege gegen Ninive liegt.

2. Und

2. Und der Engel sprach: Bruder Tobias! du weißt, in welchem Stande du deinen Vater verlassen hast.

3. Derohalben, wenn es dir gefällt, so laß uns (zwey) voran gehen, das Gesind aber zugleich mit deinem Weibe, und mit dem Viehe auf unserm Wege langsam nachfolgen.

4. Da es ihm nun gefiel, daß sie voraus giengen, sprach Raphael zum Tobias: Nimm von der Galle des Fisches mit dir, denn du wirst derselben bedürfen. Also nahm Tobias von der Galle, und sie zogen hin.

5. Anna aber saß täglich neben der Straße auf dem Spitze des Berges, von welchem sie weit um sich sehen konnte.

6. Da sie nun von selbem Orte auf seine Ankunft schauete, sah sie ihn von ferne, und erkannte alsobald ihren Sohn, der daher kam: sie lief, und brachte ihrem Manne die Bothschaft, und sprach: Sieh, dein Sohn kömmt.

7. Und Raphael sprach zum Tobias: Wenn du in dein Haus wirst eingegangen seyn, so bethe alsobald den Herrn deinen Gott an, und

sage

sage ihm Lob und Dank: alsdann trit zu deinem Vater hinzu, und küße ihn.

8. Und alsobald streich ihm etwas von der Fischgalle, die du bey dir trägst, über seine Augen; denn du sollst wissen, daß seine Augen von Stunde an sollen eröffnet werden, und dein Vater wird das Licht des Himmels sehen, und sich an deinem Anblicke erfreuen.

9. Darauf lief der Hund, der mit ihnen auf der Reise gewesen, voraus, und kam, gleichsam als ein Both, mit Bewegung seines Schweifes ganz freudig, an.

10. Der blinde Vater stund auf, fieng an zu laufen, und strauchelte mit den Füßen: und er gab seinem Knechte die Hand, und eilte seinem Sohne entgegen;

11. Er empfieng ihn, und küßte ihn mit seinem Weibe, und beyde fiengen an, vor Freude zu weinen.

12. Als sie nun Gott angebethet, und ihm Lob und Dank gesagt hatte, setzten sie sich nieder.

13. Da nahm Tobias von der Fischgalle, und bestrich die Augen seines Vaters,

14. Und er wartete ungefähr eine halbe Stunde. Hierauf fieng das Fell an aus den Augen hervorzugehen, wie ein Häutlein in einem Eye,

15. Welches der Sohn ergriff, und aus den Augen zog, und alsobald kam ihm sein Gesicht wieder.

16. Da lobten sie Gott, er nämlich, und sein Weib, und alle, die ihn kannten.

17. Tobias sprach: Ich sage dir Lob und Dank, o Herr, Gott Israel! daß du mich gestraft, und auch wieder gesund gemacht hast; dann sehet, ich erblicke jetzt meinen Sohn Tobias.

18. Nach sieben Tägen kam auch Sara, seines Sohnes Weib, gesund herein, und alles Gesind, und das Vieh, und die Kamele, und sie brachten eine große Summe Geldes mit sich, darneben auch jenes Geld, welches Tobias vom Gabelus wieder bekommen hatte.

19. Tobias erzählte seinen Aeltern alle Gutthaten, welche Gott ihm durch den Mann, der ihn begleitet, erwiesen hatte.

20. Es kamen auch Achior und Nabath, des Tobias Schwester Söhne, und erfreueten

sich mit Tobias, und wünschten ihm Glück
wegen aller Wohlthaten, die ihm Gott be-
wiesen hatte:

21. Sie hielten sieben Tage lang Mahlzeit,
und erfreueten sich alle mit großem Vergnügen.

Zwölftes Kapitel.

Lohn der Engel ist Gottes Lob: solches erwartet auch von dir dein Schutzengel, der eben so dein Raphael ist.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Dankbarkeit des alten und jungen Tobias gegen den Führer Raphael, der sich zu erkennen giebt. Er ermahnet sie zu dem Lobe Gottes, und verschwindet.

Text aus der Bibel.

1. Da rief Tobias seinen Sohn zu sich, und
sprach zu ihm: Was sollen wir diesem
heiligen Manne geben, der mit dir gegangen ist?

2. Tobias antwortete, und sprach zu seinem Vater: Was sollen wir ihm zur Belohnung geben? Oder womit können seine Wohlthaten nach Gebühr vergolten werden?

3. Er hat mich hingeführet, und wieder gesund hergebracht; das Geld hat er selbst vom Gabelus empfangen; er hat mir zu diesem Weibe geholfen, und hat das teuflische Gespenst von ihr vertrieben, und also ihren Aeltern Freude verursachet; auch hat er mich gerettet, daß mich der Fisch nicht verschlungen; er hat endlich gemacht, daß du das Licht des Himmels wieder siehst, und wir haben durch ihn über die Massen viele Güter empfangen. Was können wir ihm nun für alles dieses geben, das sich schicke und gebühre?

4. Ich bitte dich aber, mein Vater! daß du ihn ersuchest, ob er sich vielleicht würdigen möchte, von allen dem, was hergebracht worden ist, den halben Theil anzunehmen.

5. Und sie riefen ihn, nämlich der Vater, und der Sohn; sie nahmen ihn allein auf die Seite, und fiengen an, ihn zu bitten, daß er

sich wollte belieben lassen, den halben Theil von allen dem, was sie hergebracht hatten, für sich zu nehmen.

6. Da sprach der Engel heimlich zu ihnen: Lobet den Gott des Himmels, und danket ihm vor allen Lebendigen (Menschen,) daß er euch seine Barmherzigkeit erwiesen hat.

7. Denn, gleichwie es gut ist, wenn man die Geheimnisse eines Königs verborgen hält, so ist es hingegen lobenswürdig, wenn man Gottes Werke offenbaret, und bekennet.

8. Gut ist das Gebeth mit Fasten, und Almosen geben ist beßer, dann Schätze vom Golde zusammen legen;

9. Das Almosen erlöset von dem Tode, ja dasselbige ist es, welches die Sünden reiniget, und machet, daß man Barmherzigkeit, und das ewige Leben finde.

10. Welche aber Sünden und Ungerechtigkeit begehen, die sind Feinde ihrer Seele.

11. Darum offenbare ich euch die Wahrheit, und will euch die verborgene Rede nicht länger verhalten.

12. Als du mit Thränen bethetest, und die Todten begrubest, und dein Mittagessen stehen liessest, und die Todten beym Tage in deinem Hause verbargest, damit du sie zur Nachtszeit begrubest, da habe ich dein Gebeth vor den Herrn gebracht.

13. Und weil du Gott angenehm und lieb warest, so war vonnöthen, daß dich die Anfechtung bewährte.

14. Nun hat mich der Herr gesandt, daß ich dich heilen, desgleichen auch die Sara, deines Sohnes Weib, von dem teuflischen Gespenste befreyen sollte;

15. Denn ich bin Raphael, ein Engel, einer aus den sieben, die wir vor dem Herrn stehen.

16. Da sie dieses hörten, erschracken sie, und fielen mit Zittern auf ihr Angesicht zur Erde.

17. Und der Engel sprach zu ihnen: Der Friede sey mit euch, fürchtet euch nicht.

18. Denn, da ich bey euch war, so war ich durch den Willen Gottes bey euch; denselben benedeyet, und singet ihm Lob und Dank.

19. Es

19. Es schien euch zwar, als wenn ich mit euch gegessen und getrunken hätte; aber ich habe eine unsichtbare Speise und Trank, dergleichen von dem Menschen nicht kann gesehen werden.

20. Nun ist es Zeit, daß ich wieder hinkehre zu dem, der mich gesandt hat; ihr aber lobet Gott, und verkündiget alle seine Wunderwerke.

21. Und da er dieses gesagt hatte, verschwand er vor ihrem Angesichte, und sie hatten ihn nicht mehr sehen können.

22. Da fielen sie nieder, und lagen bey drey Stunden lang auf ihrem Angesichte, lobten Gott, und nachdem sie wieder aufgestanden waren, verkündigten sie alle seine Wunderwerke.

Dreyzehntes Kapitel.

Zwey selige Jerusalem, hier die wahre Kirche, und dort der schöne Himmel.

Verbürgere dich in beyden. Fehlt dir auch nur eines, so ist es ewig gefehlet.

Geschichte, und dessen Inhalt.

Innigliche Danksagung des alten Tobias. Darauf seine Weissagung sowohl von dem irdischen, als himmlischen Jerusalem, welches letztere er mit lebhaften Farben gleichsam vormalet, und der ganzen Welt Begierde dazu ermuntern will.

Text aus der Bibel.

1. Der alte Tobias aber that seinen Mund auf, er lobete den Herrn, und sprach: Groß bist du in Ewigkeit, o Herr! und dein Reich währet zu ewigen Zeiten;

2. Denn du strafest und heilest: du führest bis zum Grabe, und führest wieder zurücke,

und niemand ist, der deiner Hand entfliehen kann.

3. Lobet den Herrn, ihr Kinder Israel! und preiset ihn in dem Angesichte der Heyden;

4. Denn darum hat er euch unter die Heyden zerstreuet, die ihn nicht kennen, daß ihr ihnen seine Wunder verkündiget, und ihnen zu verstehen gebet, daß kein anderer Gott sey, dann er allein.

5. Er hat uns gestrafet wegen unsern Missethaten, und er wird uns helfen wegen seiner Barmherzigkeit.

6. So sehet nun an, was er mit uns gethan hat, und lobet ihn mit Furcht und Zittern, und erhöhet den ewigen König durch eure Werke.

7. Ich aber will ihn loben in dem Lande meiner Gefangenschaft, denn er hat seine Herrlichkeit gegen einem sündigen Volke erwiesen.

8. Darum bekehret euch, ihr Sünder! und wirket Gerechtigkeit vor Gott, und glaubet, daß er seine Barmherzigkeit an euch üben werde.

9. Ich aber, und meine Seele wollen uns in ihm erfreuen.

10. Lobet

10. Lobet den Herrn alle seine Auserwählten: haltet fröhliche Täge, und danket ihm.

11. Jerusalem, du Stadt Gottes, der Herr hat dich gezüchtiget wegen der Werke deiner Hände.

12. Lobe den Herrn in deinen Gütern (die er dir verliehen hat) und preise den ewigen Gott, damit er seinen Tabernakel in dir wieder aufbaue, und alle Gefangene wieder zu dir berufe, und du dich ewiglich erfreuen mögest.

13. Du wirst leuchten mit einem glänzenden Lichte: und an allen Enden der Erde wird man dich ehren. *)

14. Die Völker werden von ferne zu dir kommen, sie werden Gaben bringen, und den Herrn in dir anbethen, und sie werden dein Land für ein Heiligthum halten;

15. Denn sie werden in dir seinen großen Namen anrufen.

16. Ver-

*) 13. V. An allen Enden der Erde wird man dich ehren. Dieses, und was nach diesem folget, ist weit vortreflicher von der christlichen Kirche, als von Jerusalem, zu verstehen.

16. Verflucht werden seyn alle, die dich verachten, und verdammt werden seyn alle, die dich lästern; gesegnet aber werden seyn, die dich aufbauen.

17. Du wirst dich über deine Kinder erfreuen; denn sie werden alle gesegnet, und zu dem Herrn versammelt werden.

18. Selig sind alle, die dich lieb haben, und die sich über deinen Frieden erfreuen.

19. Meine Seele! lobe den Herrn; denn der Herr unser Gott hat seine Stadt Jerusalem von aller ihrer Trübsal erlediget.

20. Selig werde ich seyn, wenn jemand von meinen Nachkömmlingen überbleiben wird, daß er die Klarheit Jerusalems sehen möge.

21. Die Pforten zu Jerusalem werden aus Sapphir, und aus Smaragden, und alle ihre Mauren ringsherum von Edelgesteinen gebauet werden.

22. Alle ihre Strassen werden von weißen und saubern Steinen gepflastert werden, und auf ihren Gassen wird man Alleluja singen.

23. Hoch-

23. Hochgelobt sey der Herr, der sie erhöhet hat, und sein Reich soll zu ewigen Zeiten über sie bleiben. Amen.

Vierzehntes Kapitel.

Beschluß.

Seliger Tod, und Begräbniß des alten Tobias in dem hundert und zweyten Jahre seines Alters. Vorgehende Weissagung von Ninive und Jerusalem. Heilsame Ermahnung an die Nachkömmlinge. Letzter Befehl, von Ninive zu weichen. Endlich, der auch selige Tod des jungen Tobias, sein Glück in Lebenszeiten, und hernach in seinen Kindern und Kindeskindern, die allezeit fromm geblieben sind.

Text aus der Bibel.

1. Also ward des Tobias Rede vollendet. Und nachdem Tobias wiederum war sehend gemacht worden, lebte er noch zwey und vierzig Jahre, und sah die Kinder seiner Kindeskinder.

2. Nachdem

2. Nachdem er nun hundert und zwey Jahre gelebt hatte, ward er zu Ninive ehrlich begraben;

3. Denn er verlohr das Licht seiner Augen, da er sechs und fünfzig Jahre alt war, und bekam es wieder in seinem sechzigsten Jahre.

4. Die übrige Zeit aber seines Lebens war er in Freuden, und nachdem er in der Furcht Gottes sehr zugenommen hatte, fuhr er im Frieden dahin.

5. Da aber die Stunde seines Todes ankam, rief er den Tobias, seinen Sohn, zu sich, und sieben junge Knaben, seine Enkel, (die Kinder seines Sohns) und sprach zu ihnen:

6. Der Untergang*) der Stadt Ninive ist nahe; denn des Herrn Wort bleibt nicht aus: und unsere Brüder, die zerstreuet sind aus dem Lande Israel, werden wieder dahin kommen:

7. Ihr

*) 6. V. **Der Untergang der Stadt Ninive ist nahe.** Tobias, der Sohn, hat die Verwüstung des gottlosen Ninive erlebt. Der heilsame Schrecken, den der Prophet Jona den Niniviten eingejagt, ist nach und nach verschwunden; sie haben die alten Laster wieder begangen, und sich hiedurch in das Verderben gestürzt, welches Tobias hier weissaget.

7. Ihr ganzes Land, welches da wůst liegt, wird (mit Einwohnern) erfůllet werden, und das Haus Gottes, welches darinnen verbrannt ist, wird man wiederum aufbauen, und es werden diejenigen alle wieder dahin kommen, die Gott fůrchten.

8. Die Heyden werden ihre Gǒtzen verlassen, und nach Jerusalem kommen, und darinn wohnen.

9. Es werden sich alle Kǒnige der Erde in ihr erfreuen, und den Kǒnig Israel anbethen. *)

10. Derowegen, meine Kinder! hǒret euern Vater: Dienet dem Herrn in der Wahrheit, und trachtet dahin, daß ihr thuet, was ihm gefållig ist.

11. Befehlet auch euern Kindern, daß sie Gerechtigkeit ůben, und Almosen geben: daß sie an Gott denken, und ihn zu aller Zeit in der Wahrheit, und aus ihrer ganzen Kraft loben.

12. So

*) 9. V. Es werden sich alle Kǒnige der Erde in ihr erfreuen, und den Kǒnig Israel anbethen: d. i. in dem geistlichen Jerusalem, in der christlichen Kirche; denn Israel sah keinen andern Kǒnig mehr, als den Meßias, den die Kǒnige angebethet, und dem alle Vǒlker gedienet, laut Ps. 71, 11.

12. So höret mich nun, meine Kinder! und verlanget nicht hie zu bleiben, sondern in was immer für einem Tage ihr eure Mutter neben mich in ein Grab werdet gelegt haben, von selber Zeit an richtet euch auf den Weg, daß ihr von hinnen ziehet;

13. Denn ich sehe vor, daß die Bosheit (dieser Stadt) ihr den Untergang verursachen wird.

14. Es geschah also auch, daß Tobias nach dem Tode seiner Mutter von Ninive auszog mit seinem Weibe, und Kindern, und Kindeskindern, und wiederum zu seinem Schwäher und Schwieger zurück kehrte.

15. Er fand sie gesund in einem guten Alter, und er trug Sorge für sie, und schloß ihnen die Augen, und bekam die ganze Erbschaft des Hauses Raguels, und sah seine Kindeskinder bis in das fünfte Geschlecht.

16. Nachdem er nun neun und neunzig Jahre in der Furcht des Herrn vollbracht hatte, begruben sie ihn mit Freuden;

17. Und alle seine Verwandten und Nachkömmlinge verharreten in einem guten Leben, und in einem heiligen Wandel, also, daß sie sowohl Gott, als den Menschen, und allen, die in demselbigen Lande wohnten, angenehm waren.

Verzeichniß
etlicher auserlesener
Sprüche und Lehren,
aus
diesem Büchel, auf gewiße Titel zusammengezogen, für allerley Stände, und Umstände der Menschen.

Des Erzengels Raphaels Sprüche, und englische Lehren.

1. Von der Nothwendigkeit der Trübsal.

Weil du Gott angenehm und lieb warest, so war es (zu deinem größern Nutzen) vonnöthen, daß dich die Anfechtung bewährte. Kap. 12. V. 13.

2. Von den guten Werken.

Gut ist das Gebeth mit Fasten; und Almosen geben ist beßer, dann Schätze von Gold zusammen legen. K. 12. V. 8.

3. Von

3. Von dem Almosen.

Das Almosen erlöset vom Tode; ja, dasselbige ist es, welches die Sünden reiniget, und (indem es uns Gnade zur Bekehrung erwirbt) machet, daß man Barmherzigkeit, und das ewige Leben finde. K. 12. V. 9.

4. Von den Sündern.

Welche aber Sünden und Ungerechtigkeit begehen, die sind Feinde ihrer Seele. K. 12. V. 10.

5. Von dem Ehestande.

Welche den Ehestand also annehmen, daß sie Gott aus ihrem Gemüthe und Herzen ausschließen, und solchergestalt, wie ein Roß und Maulthier, in denen kein Verstand ist, ihres Lustes pflegen, über diese hat der Teufel Gewalt. K. 6. V. 7.

Des alten Tobias Sprüche, und gute Lehren.

1. Von den liebreichen göttlichen Eigenschaften.

Alle deine Wege (o Gott) sind Erbarmnisse, sind Wahrheit und Gerechtigkeit. K. 3. V. 2.

Du strafest und heilest; du führest bis zum Grabe, und führest wieder zurück, und niemand ist, der deiner Hand entfliehen kann. K. 13. V. 2.

2. Vom Gewinn aus der Furcht Gottes.

Fürchte dir nicht, mein Sohn! wir führen zwar ein armes Leben, wir werden aber doch viel Gutes haben, wenn wir Gott fürchten, und von aller Sünde abweichen, und Gutes thun. K. 4. V. 23.

3. Vom Almosen.

Hast du viel, so gieb viel; hast du wenig, so befleiß dich, auch das Wenige gerne mitzutheilen; denn du sammelst dir einen guten Lohn als einen Schatz zusammen auf den Tag der Noth. K. 4. V. 9 und 10.

Gieb von deinem Gute Almosen, und wende dein Angesicht von einem Armen nicht ab; denn also wird geschehen, daß Gott sein Angesicht auch von dir nicht abwende. K. 4. V. 7.

Das Almosen erlöset von aller Sünde, und vom Tode; es wird die Seele nicht in die Finsterniß kommen lassen; es wird vor dem höchsten

Gott allen denen, die es geben, ein großes Vertrauen machen. K. 4. V. 11 und 12.

4. Vom Bezahlen.

Wer dir etwas gearbeitet hat, dem gieb alsobald seinen Lohn, und des Taglöhners Lohn soll keineswegs bey dir verbleiben. K. 4. V. 15.

Der gottseligen Sara Sprüche, und Lehren.

1. Von der Barmherzigkeit Gottes.

Wenn du (o Gott!) erzörnet bist, so erweisest du auch Barmherzigkeit, und verzeihest die Sünden zur Zeit der Trübsal denen, die dich (reumüthig) anrufen. K. 3. V. 13.

2. Von der Gütigkeit Gottes.

Dieses aber halte ein jeder, der dir recht dienet, für gewiß, daß sein Leben nach der Anfechtung gekrönet, und daß er aus der Trübsal erlöset werde, und nach der Züchtigung zu deiner Erbarmniß gelangen möge. K. 3. V. 21.

Du hast keinen Lust an unserm Verderben; weil du nach dem ungestümmen Wetter wieder läst schön und still werden, und nach dem Weinen und Trauren uns große Freude mittheilest. K. 3. V. 22.

Des jungen Tobias Sprüche, und Lehren.

1. Von der beßern, reinen Meynung bey Antretung des Ehestandes.

Herr! du weißt, daß ich diese meine Schwester nicht des fleischlichen Wohllustes halber zum Weibe nehme, sondern allein aus Liebe der Nachkömmlinge, durch welche dein Namen in alle Ewigkeit soll gelobt werden. K. 8. V. 9.

2. Von dem Dank, welchen jeder seinem Schutzengel schuldig ist.

Bruder Azarias, wenn ich schon mich selbst dir zu einem Knechte übergeben sollte, so würde ich doch deine Sorge für mich nicht nach Gebühr vergelten. K. 9. V. 2.

Lehrsprüche, die sich auf die drey göttliche Tugenden, und auf die zehn Gebothe Gottes beziehen.

1. Von dem Glauben an das Wort Gottes.

Des Herrn Wort bleibt nicht unerfüllt. K. 14. V. 6. Tobias aß seine Speise mit Trauren und Zittern; denn er war ingedenk der Rede, die der Herr durch den Propheten Amos geredet hatte: Eure Festtäge werden in Trauren und Weinen verkehret werden. K. 2. V. 6.

2. Von der Hoffnung auf Gott.

Sie sagten zu ihm: Wo ist deine Hoffnung, um derentwillen du Almosen gegeben, und die Todten begraben hast? Tobias aber sprach: Redet nicht so: denn wir sind Kinder der Heiligen, und wir warten auf dasjenige Leben, welches Gott denen geben wird, die ihre Treue und Glauben nimmer von ihm abwenden. K. 2. V. 16. 17. 18.

3. Von der Liebe zu Gott.

So handle nun, o Herr! mit mir nach deinem Willen. K. 3. V. 6. — Lobe Gott zu

aller

aller Zeit, und begehre von ihm, daß er deine Wege richte, und daß alle deine Anschläge in ihm haften. K. 4. V. 20. — Dienet dem Herrn in der Wahrheit, und trachtet dahin, daß ihr thuet, was ihm gefällig ist. K. 14. V. 10.

Lehrsprüche auf die zehn Gebothe Gottes.

1. Auf das erste Geboth.

Bethe alsobald den Herrn deinen Gott an, und sage ihm Lob und Dank. K. 11. V. 7. Alle Völker sollen erkennen, daß du allein Gott bist auf dem ganzen Erdboden. K. 8. V. 19.

2. Auf das zweyte Geboth.

Verflucht werden seyn alle, die dich verachten, und verdammt werden seyn alle, die dich lästern. K. 13. V. 16. Lobet Gott, und verkündiget alle seine Wunderwerke. K. 12. V. 20. O Herr, du Gott unserer Väter, dich sollen loben Himmel und Erde, das Meer, die Brunnquellen, die Flüße, und alle deine Kreaturen, die in ihnen sind. K. 8. V. 7. Lobet den Gott

des

des Himmels, und danket ihm vor allen Lebendigen, (Menschen) daß er euch seine Barmherzigkeit erwiesen hat. K. 12. V. 6. Lobet ihn mit Furcht und Zittern, und erhöhet den ewigen König durch eure Werke. K. 13. V. 6. Die Werke Gottes offenbaren, und bekennen, ist lobwürdig. K. 12. V. 7. Dein Namen, o Gott Israel! sey gelobt in Ewigkeit. K. 3. V. 23.

3. Auf das dritte Geboth.

Da die andern alle zu den goldenen Kälbern giengen, die Jeroboam der König in Israel gemacht hatte, floh Tobias allein aller anderer Gesellschaft, und gieng (an gebothenen Oster- und Pfingstfeyertägen, wie die griechische Historie meldet) nach Jerusalem zum Tempel des Herrn; er bethete daselbst den Herrn, den Gott Israel, an, und brachte ihm alle seine ersten Früchte und Zehente getreulich dar. K. 1. V. 5 und 6.

4. Auf das vierte Geboth, von dem Gehorsam gegen die Aeltern, und gegen die Obrigkeit.

Ihr, meine Kinder! höret euern Vater. K. 14. V. 10. Mein Sohn! höre die Worte

meines

meines Mundes, und lege sie in dein Herz, wie eine Grundfeste. K. 4. V. 2. Halt deine Mutter in Ehren, so lange sie lebt; denn du sollst gedenken, was große Gefahr sie deinetwegen ausgestanden habe. K. 4. V. 3. und 4. — Suche allezeit Rath bey einem Weisen. K. 4. V. 19. Vater! was du mir befohlen hast, das will ich alles fleißig thun. K. 5. V. 1.

5. Auf das fünfte Geboth.

Was du nicht willst, daß dir von einem andern geschehe, dieß sollst du auch einem andern nicht thun. K. 4. V. 16.

6. Auf das sechste Geboth.

Hüte dich fleißig, mein Sohn! vor aller Unkeuschheit. K. 4. V. 13.

7. Auf das siebente.

Sehet zu! daß es nicht etwa gestohlen sey; gebet es seinem Herrn zurück. K. 2. V. 21.

8. Auf das achte Geboth.

Ihr sollet nicht also reden; denn wir sind Kinder der Heiligen. K. 2. V. 17.

9. Auf das neunte.

Du weißt, o Herr! daß ich niemals einen Mann begehret, und meine Seele von aller unreinen Begierde erhalten habe. K. 3. V. 16.

10. Auf das zehnte Geboth.

Es ist uns nicht erlaubt, daß wir vom Gestohlenen etwas essen, oder anrühren. K. 2. V. 21.

11. Von dem Gehorsam gegen die göttlichen Gebothe überhaupts.

Hüte dich, daß du nimmer in eine Sünde verwilligest, und die Gebothe des Herrn unsers Gottes niemals verlassest. K. 4. V. 6. — Weil er (Tobias) von Jugend auf allezeit Gott gefürchtet, und seine Gebothe gehalten hatte, wurde er nicht traurig wider Gott. K. 2. V. 13.

12. Von dem Ungehorsam gegen die göttlichen Gebothe.

Weil wir deinen Gebothen nicht gehorsam gewesen, darum sind wir zum Raube, zur Gefangenschaft, zum Tode, zum Hohn und Spotte, und zur Schande allen Völkern übergeben worden. K. 3. V. 4.

Heil=

Heilsame Sprüche aus diesem Büchlein wider die sieben Hauptsünden.

1. Wider die Hoffart.

Laß die Hoffart niemals in deinem Herzen, oder in deinen Worten herrschen; denn von der Hoffart hat alles Verderben seinen Anfang genommen. K. 4. V. 14.

2. Wider den Geiz.

Almosen geben ist beßer, als Schätze von Gold zusammlegen. K. 12. V. 8.

3. Wider die Unkeuschheit.

Unter diejenigen, die in Freuden schimpfen und mit dem Sünder kurzweilen, habe ich mich niemals gemischet: auch mit denen, die in Leichtfertigkeit wandeln, habe ich weder Theil, noch Gemeinschaft gehabt. K. 3. V. 17.

3. Wider den Neid.

Der Herr des Himmels wolle dir Freude geben für das Leid, welches du erlitten hast. K. 7.

K. 7. V. 20. Sie erfreueten sich mit Tobias, und wünschten ihm Glück wegen aller Wohlthaten, die ihm Gott bewiesen hatte. K. 11. V. 20. Der Gott Israel wolle dich segnen rc. Der Segen sey auch über dein Weib gesprochen, und über eure Aeltern rc. Und gesegnet sey euer Saamen von dem Gott Israel, der in alle Ewigkeit herrschet und regieret. Und alle haben gesprochen: Amen. K. 9. V. 9. 10. 11. und 12. Selig sind alle, die dich lieb haben (o himmlisches Jerusalem) und die sich über deinen Frieden erfreuen. K. 13. V. 18.

5. Wider den Fraß, und die Trunkenheit.

Bring etliche rc. die Gott fürchten, hieher, daß sie mit uns essen. K. 2. V. 2. — Sie hielten das Hochzeitmahl in der Furcht des Herrn. K. 9. V. 12. — Sie (die Sara bethend) aß nichts, und trank nichts drey Täge und Nächte lang. K. 3. V. 10.

6. Wider den Zorn.

Er wurde nicht traurig wider Gott, daß ihm die Plage der Blindheit zugefallen wäre, son-

dern

dern er blieb unbeweglich und steif in der Furcht Gottes, sagte Gott Lob und Dank alle seine Lebenstäge. K. 2. V. 13. und 14.

7. Wider den Müßiggang, und die Trägheit.

Erhöhet den ewigen König durch eure Werke. K. 13. V. 6. Befehlet auch euern Kindern 2c. daß sie an Gott denken, und ihn zu aller Zeit in der Wahrheit, und aus allen ihren Kräften loben. K. 14. V. 11.

Kurze

Kurze

Anleitung zur Erweckung der nothwendigsten Tugendübungen.

I. §.

Fragpunkten zur Selbstprüfung, und leichtern Erforschung des Gewissens.

1. Frage: Ueber die schwere Sünde überhaupts.

Habe ich von meiner letzten Beicht her etwas gethan — oder geredt — oder gedenkt, wovon ich weis, daß es eine schwere Sünde ist? — Ist so etwas von mir freywillig, mit meinem Wissen, und freyen Willen geschehen? Wie oft beyläuffig? — — Habe ich an etwas Sündhaften, welches jemand anderer gethan, oder geredet hat, ein Wohlgefallen gehabt? oder solches veranlaßt? — oder sonst auf einige Weise dazu geholfen? — —

2. Frage: Ueber die Gebothe.

Wie habe ich mich verhalten in Beobachtung und Erfüllung der Gebothe Gottes? — — Und wie in Beobachtung der Kirchegebothe? —

3. Frage: Uber die allgemeinen, und sonderheitlichen Pflichten.

Von den Pflichten gegen Gott. — Bin ich meinem Gott in nichts untreu gewesen? z. B. wenn mir etwas Sündhaftes zu Sinne gekommen, habe ich sogleich einen Vorsatz gemacht, daß ich Gott gehorsamen, und seinem Gesetze getreu bleiben wolle? — Habe ich bey widrigen Zufällen in meinem Herzen nicht gemurret? im Glauben und Vertrauen auf Gott nicht gewanket, sondern mit schuldiger Unterwerfung gegen meinen Herrn und Schöpfer alles demüthig aufgenommen? — — Habe ich zu Anfang und Ende des Tages gebethet? Vor dem Essen und nach dem Essen bey Tische gebethet, und wie? — Habe ich auch unter Tages, beym Genuß der Zeit, und anderer zeitlichen Gaben, an Gott, den Geber des Guten, gedenkt, und zuweilen eine christliche gute Meynung erwecket? — —

Von der Pflicht gegen den Nächsten.

Wie habe ich mich verhalten gegen meine Vorgesetzte, durch Ehrerbietigkeit, und Gehorsam?

horsam? — Wie gegen meine Untergebene, durch Sanftmuth, Geduld, und Gelassenheit? — Wie gegen andere meine Mitmenschen? z. B. Habe ich niemanden an der Ehre, Gut, oder guten Namen geschadet? Niemanden etwas zu Leid gethan, oder geredet? und, wenn solches durch andere geschehen, habe ich Antheil genommen, oder daran ein Wohlgefallen gehabt? — Wie habe ich jenes allgemeine Gesetz beobachtet, welches sagt: **Was du nicht willst, daß dir geschehe, dieß thue auch einem andern nicht?** — Und wenn ich zuweil meinem Mitmenschen etwas Gutes gethan, ist solches auch aus wahrer christlicher Nächstenliebe, oder vielmehr nur aus Eigennutz und Eigenliebe geschehen? — Habe ich mich beflissen, meinem Mitmenschen, benanntlich meinen Untergebenen, zuweil auch ein gutes Beyspiel zu geben? — —

Von der Pflicht gegen sich selbst.

Wie habe ich meine äußeren Sinne, nach der Vorschrift der Vernunft und Religion in Ordnung, und in Schranken gehalten? — Habe ich mich nicht verfehlet durch unanständige

Gebärden? durch Frechheiten, oder Vorwitz der Augen auf verbothene, oder sonst mir gefährliche Gegenstände? — — Habe ich meine innere böse Anmuthungen beherrschet? und wie? z. B. Hoffart, Zorn, Ungeduld? unmäßige, oder unordentliche Sinnlichkeit? — —

Allgemeine Gewissensfrage?

Was werde ich einst (in meiner Sterbstunde, oder am jüngsten Tage) wünschen, vorzüglich, und vor allem schon jetzt gleich gethan und gebeßert zu haben? — —

NB. Das dienlichste Mittel, sein Gewissen leicht und sicher erforschen zu können, ist, wenn man täglich, Abends vor dem Schlafengehen, zurückdenkt, und sich selbst befraget: habe ich heute wider Gott, und wider mein Gewissen etwas gefehlet? — Wie kann ich es morgen verbeßern? oder, was kann ich morgen sonst noch Gutes thun? —

II. §.

Kurze Erwägung über die Wahrheit von der Bestimmung des Menschen.

Der Mensch, welcher mit Vernachläßigung, mit Verlurst und Hinwegsetzung des Ewigen

(wozu

(wozu er doch von Natur aus bestimmt ist) seiner Sinnlichkeit dienet, oder sonst so dem Zeitlichen anhängt, ein solcher ist in dieser Rücksicht verächtlicher, als das vernunftlose Vieh, weil dieses sich nach dem Höhern und Beßern nur darum nicht sehnet, weil es nichts davon weis. — Der vernünftige Mensch weis es — erkennt es — und dennoch — —

III. §.

Form einer Reue über die Sünden.

Mein Gott! in dessen Angesicht ich stehe, vor dir, und vor dem ganzen Himmel bekenne ich es, ich habe gesündiget: — durch meine Sünde habe ich dich beleidiget — auch meinen Nächsten beleidiget, und mir selbsten geschadet — Durch die Sünde bin ich dir, dem höchsten Herrn, der das Böse strafet, und das Gute belohnet, untreu, und ungehorsam gewesen, — ich bin dir, meinem besten Gutthäter und Vater, undankbar gewesen; ich bekenne es — ich bereue es; es ist mir leid. — Noch mehr aber ist mir leid, und reuet es mich, auch nur darum, weil ich dich, meinen Gott, das unendlich vollkommene,

eben darum einzig liebwürdigste Gut beleidiget, und nicht geliebet habe, als welches ich jetzt über alles liebe, fürohin allzeit und ewig zu lieben verlange. —

Vorsatz. Durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi, die ich zur Genugthuung für meine Sünden dir, mein Gott! aufopfere, und durch das heil. Bußsakrament hoffe ich Verzeihung und Gnade. Mit dieser deiner Gnade nehme ich mir auch ernstlich vor, fürohin nimmer freywillig zu sündigen — aller Neigung zur Sünde zu widerstehen — alle nothwendige Beßerungsmittel anzuwenden, und dich allein, mein Gott! über alles ewig zu lieben. — Herr! gieb mir hiezu deine Gnade.

IV. §.

Weise, Glaub, Hoffnung und Liebe zu erwecken.

Unfehlbarer Gott! ich glaube an dich, und an dein göttliches Wort. Wegen dir glaube ich auch alles, was die katholische Kirche zu glauben lehret, weil du die ewige Wahrheit bist, und solches selbsten geoffenbaret hast.

Hoffnung.

Hoffnung. — Ewig getreuer Gott! ich hoffe auf dich, und nur von dir hoffe ich, nebst meiner Mitwirkung, alles wahrhaft Gute, benanntlich die ewige Glückseligkeit; weil du, mein Gott! allmächtig, allgütig, und ewig getreu bist, und weil du selbst alles dieses durch die Verdienste Jesu Christi versprochen hast.

Liebe. — Unendlich vollkommenes Wesen, mein Gott, meine einzig wahre Glückseligkeit! dich schätze ich, mehr als Alles — zu dir verlange ich — dich liebe ich über alles, weil in dir, und von dir alles ist, was gut ist, und weil du, auch nur wegen deiner selbst, aller Liebe unendlich würdig bist. Aus Liebe deiner bereue ich alle und jede meine Sünden. —

Wegen dir, o Gott! liebe ich auch jeden meiner Mitmenschen, weil jeder dein Ebenbild, jeder von Christo erlöset, und so, wie ich, zur ewigen Seligkeit berufen ist. — Herr! entzünde in mir deine göttliche Liebe, stärke die Hoffnung — mehre meinen Glauben, durch Jesum Christum, deinen göttlichen Sohn, meinen Erlöser, Amen.

V. §.

Gute Meynung.

O Gott! dem ich alles schuldig bin, mein Können und Vermögen, mein Leiden und Arbeiten, mein Leben und Tod, alles ist Gutthat *) von dir. Dieß alles und jedes vereinige ich mit den unendlichen Verdiensten Jesu Christi; ich opfere dir solches jetzt und für allezeit auf, nur mit dieser Absicht und Meynung, damit ich deinen göttlichen Willen vollziehe, deine Urtheile anbethe, und hiedurch dir gefallen möge. Herr! gieb mir hiezu deine Gnad, durch Jesum Christum, deinen göttlichen Sohn, Amen.

VI. §.

Vom Gehorsam gegen die Obrigkeiten.

Unter die nothwendigen Tugenden, besonders des bürgerlichen Lebens, gehört auch, und vorzüglich, der Gehorsam gegen die Obrigkeiten. Wir wollen zur reifern Erwägung dessen auch hierüber (nach dem Bedürfniß unsrer Zeiten) einige Grundsätze beybringen.

1. Der

*) Psal. 89. 10.

1. Der Mensch hat einen natürlichen Hang und Neigung mit seines Gleichen zu leben, und schon bey der Schöpfung des Menschen hat Gott gesprochen; Es ist nicht gut, daß der Mensch allein (ohne Gesellschaft mit seines Gleichen) sey. Gott hat dem Adam die Eva nicht nur zum Weibe, sondern, und mit ausdrücklichen Worten, vorzüglich auch zur Gehilfinn, und zur Gesellschaft gegeben. Wir wollen ihm eine Hilfe schaffen, die ihm gleich sey. (Gen. 1. 19.)

2. Das gesellschaftliche Leben auf Erde kann ohne eine Ungleichheit derer, die miteinander leben wollen, (obschon sie gleicher Natur sind) ohne Unterordnung des einen gegen den andern, besonders wo mehrere beysammen wohnen, unmöglich gut bestellt seyn; auch deßwegen sprach Gott, schon dort, wo erst noch nur Zween auf Erde waren, zu dem Weibe: du sollst dem Manne gehorsamen, und ihm unterthänig seyn.

3. Die Natur des gesellschaftlichen Lebens erfodert ferner eine solche Unterordnung, und Ungleichheit, man mag das allgemeine Beste der Gesellschaft, oder auch nur den Nutzen eines

jeden

jeden einzelnen Gliedes in der Gesellschaft betrachten; denn das gesellschaftliche Leben macht uns sittlicher Weise gleichsam zu einen einzigen, und zum nämlichen Leibe. Nun, an dem nämlichen Leibe müssen die Glieder, obschon sie alle und jede aus dem nämlichen Fleisch, Blut, und Beinen bestehen, und dießfalls von gleicher Natur sind, dennoch müssen diese an zerschiedenen Orten des nämlichen Leibes stehen, jedes Glied muß seine besondere, von den andern zerschiedene, Verrichtung haben, jedes muß von dem andern abhangen, und so zum Nutzen des andern arbeiten; das einte muß dem andern zu Hilfe kommen. So, und nicht anders wird das Wohl des Ganzen, und zugleich eines jeden Gliedes des nämlichen Körpers insbesondere erhalten, und befördert. Wenn aber die Füße dort stehen wollten, wo der Kopf ist: wenn der Magen zugleich die Dienste des Kopfes, oder der Kopf alles allein thun wollte: wenn die linke Hand zur rechten sagen wollte: warum soll ich immer nur da, und du immer, mir zur Rechten, dort stehen: welch eine gemeinschädliche Verwirrung würde in diesem Körper entstehen?

stehen? Welch ein monstroser Leib würde dieß werden? —

Die Natur des gesellschaftlichen Lebens, und die Vernunft sagen also, daß, obschon die Menschen von Natur aus alle gleich sind, daß eine allgemeine Gleichheit der Stände in dem gesellschaftlichen Leben eine Mißgeburt sey. Zweytens lehret uns die Schöpfungsgeschichte, daß von dem gesellschaftlichen Leben, und von der Ungleichheit der Stände in der Gesellschaft, d. i. von der Unterordnung, und vom Gehorsame des einen gegen den andern, Gott selbst, der uns geschaffen hat, hievon der Urheber sey; und so ist er auch der Urheber von der Abhängigkeit der Kinder gegen ihre Aeltern, der Unterthanen gegen ihre Fürsten und Vorsteher; dennn, schon vom Anfange her hat Gott uns Menschen durch Menschen belehren, und durch Menschen regieren wollen.

4. Eben diese Unterordnung, Abhängigkeit und Gehorsam des einen gegen den andern lehret noch näher und ausdrücklicher die Religion,

das

das abermal und öfter geoffenbarte Wort Gottes, dieses sagt uns: Gott hat bey der Entstehung der Nationen einer jeden Vorsteher gegeben; er hat den Völkern die Regierungsformen eingegeben, und Gesetze aufgestellt. — (Eccli. 17. 14. item v. 9.) — Seyd euern zeitlichen Herrn untergeben und gehorsam, nicht nur allein den Guten und Sanftmüthigen, sondern auch den Rauhen, — und dieß nicht nur aus Zwang, oder aus Furcht der Strafe, sondern auch aus innerm Triebe euers Gewissens. 1. Pet. 2. 17. & 18. *) Wer der Oberkeit widersteht, der widersetzt sich der Anordnung Gottes. Rom. 13. 1. & 2. &c. **)

Das Ansehen des Fürsten, der Vorsteher und Obrigkeiten, gründet sich also auf das Ansehen Gottes; denn der Fürst ist anstatt Gottes zum Besten der Unterthanen, ***) weßwegen er schuldig ist, für die öffentliche

Ruhe

*) Subditi estote Dominis non tantum bonis & modestis, sed etiam dyscolis.

**) Quæ autem sunt potestates, a Deo ordinatæ sunt — Qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit.

***) Dei minister est in bonum. (Rom. 13.)

Ruhe und Sicherheit zu sorgen, die Belohnungen und Aemter nach dem Maas der Fähigkeit und der Verdienste auszutheilen, den Schwachen wie den Starken zu beschützen, den Kleinen wider den Großen, die Wittwe und den Waisen wider ihre Unterdrücker. Um diese Schuldigkeiten erfüllen zu können, ist es billig, und nothwendig, daß die Güter, und die Personen des Landes steuerbar sind; es ist billig, und nothwendig, daß jedes einzelne Glied des Staates die gemeinsamen Beschwerden tragen helfe, wenn es von der Gemeinde Hilfe und Vortheile genießen will.

Es muß also im Staate, zur Hilfe des Ganzen sowohl, als des Einzelnen, ein Glied dem andern untergeordnet, es muß eine Zerschiedenheit der Stände seyn. — Ihr Arme und Kleine, ihr werdet euern Nutzen und Ehre finden in der Abhängigkeit, in der Treue, und im Gehorsam gegen eure Vorgesetzten; und ihr Reiche und Mächtige, ihr müsset solche suchen in der Sanftmuth, Leutseligkeit, Gutthätigkeit, Gerechtigkeit und Eifer, dem Armen zu helfen, und eure

eure Untergebene zu unterstützen; da ist für euch Ehre und Glory; da müßt ihr sie suchen; ihr müßt hierinn Gott dem Allerhöchsten gehorsamen, und einst hierüber Rechenschaft geben, eben so wie eure Unterthanen auch euch gehorsamen, und Rechenschaft geben müssen; Gott hat es so angeordnet. Wer immer diese Anordnung Gottes mißkennet, nicht befolget, oder verkehret, der handelt wider Vernunft und Religion, er ist ein Feind Gottes, des Staats, und des gesellschaftlichen Lebens, ein Feind des Unterthanen, wie des Fürsten, er ist zu seinem größten, selbst eignem Schaden sein eigner Feind.

O! daß derley ächte Grundsätze des Gehorsams, und der wechselseitigen Pflicht unter den Vorgesetzten und Unterthanen, in den Herzen aller Menschen allgemein wären! Paradies ähnlich wäre unser Leben auf Erde. — Aber, es giebt immer Schwache, die, weil sie das Wahre nicht einsehen, von Scheinbildern sich blenden lassen; und es giebt, leider! immer auch ein loses Gesindel, welches nebst dem Mangel der Einsicht, böse Absichten heget, und, um solche

zu

zu erreichen, zur Empörung und Aufruhr geneigt ist; es kömmt nur darauf an, daß gewisse, sich so nennende Aufklärer, stillschleichende Glaubensstürmer und Schönschwätzer, durch böse Lehrsätze die Mordfakel anzünden, welche jenes lose, mißvergnügte Gesindel fast immer in Händen trägt. — Gott bewahre vor solchen Aufklärenden den Staat — den Fürsten — und Unterthanen, für den der gute Fürst, wie ein Vater für seine Kinder, stets wachbar ist. —

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das Buch des Tobias tugendhaften Aeltern und frommen Kindern zum Trost und zum Unterricht, als ein Neujahrsgeschenk unter die ... Bürger von der deutschen marianischen Congregation in München ausgetheilet 1791

[München] 1791

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.th.c.o.122-f#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11731377-6